

Pfarrer Daniel Städtler
Predigt über Phil 4,4–9

gehalten anlässlich der Konfirmation
in der St.-Laurentius-Kirche Wonsees
am Sonntag, dem 28. April 2019

Liebe Gemeinde,
liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden,

stellt euch bitte Folgendes vor: Ihr kommt von der Schule nach Hause. Ihr esst zu Mittag. Nach dem Essen setzt ihr euch an die Hausaufgaben. Leider müsst ihr feststellen, dass ihr überhaupt nicht verstanden habt, was ihr heute im Mathe-Unterricht besprochen habt. Ihr kriegt die Hausaufgabe einfach nicht hin. Aber das ist ja kein Problem! Ihr schnappt euch euer Laptop oder euer Handy, geht auf YouTube und schaut, ob irgendein Profi ein Video zu eurem Mathe-Stoff gemacht hat. Bestimmt würde es ein gutes Video geben – vielleicht ein Video von Lehrer Schmidt – und wahrscheinlich würde das Video den Stoff viel besser erklären als euer Mathe-Lehrer. Ihr würdet euch das Video anschauen und dann die Hausaufgaben machen – easy!

YouTube ist so genial, wenn man etwas lernen will oder muss. Ich hoffe, ihr wisst das zu schätzen. Es gibt dort für alles ein Tutorial oder Do-It-Yourself-Video. Vielleicht hat sich heute Morgen der ein oder andere hier noch ein Video angeschaut, wie man eigentlich eine Krawatte richtig bindet.

Habt ihr gewusst, dass es YouTube erst seit dem Jahr 2005 gibt? Jetzt werdet ihr vielleicht denken, dass das ja eine Ewigkeit ist, weil ihr 2004 oder 2005 geboren wurdet. Für den Rest von uns ist das nicht wirklich lange her. Wenn ich von der Schule nach Hause kam und die Hausaufgaben nicht konnte, gab es nur eines, was ich tun konnte! Ich musste einen Mitschüler anrufen. Aber nicht mit meinem Handy auf sein Handy – das war viel zu teuer! Ich musste mit dem Festnetztelefon telefonieren. Das stand im Flur. Das heißt, ich bin in den Flur, habe die Nummer gewählt und gewartet, bis einer

abhebt. Das war aufregend, denn abgehoben hat natürlich nicht mein Kumpel, sondern seine Mutter. »Hallo Frau Schönemann, hier ist der Daniel. Ist der Peter da?«, habe ich dann gefragt. »Der Peter macht jetzt Hausaufgaben. Der kann nicht reden.«, hat sie mir gesagt. »Aber ich hab' eine Frage zu den Hausaufgaben«, habe ich ganz brav geantwortet und dann musste man immer den Hörer weghalten. »Peter, Telefon!«, hat die Mutter meines Kumpels immer geschrien. Natürlich hat sie geschrien, deren Telefon stand ja auch im Flur. Nach einer Weile hatten wir dann folgende Situation: Ich sitze auf dem Fliesenboden bei uns im Flur, Heft und Buch im Schoß, Telefonhörer am Ohr, mein Kumpel sitzt bei sich im Flur auf dem Fliesenboden, Heft und Buch auf seinem Schoß und erklärt mir Mathe. Wenn ich Pech hatte, hat er den Stoff auch nicht richtig verstanden und dann stümpern wie das gemeinsam irgendwie hin und ärgern uns, dass wir im Unterricht nicht besser aufgepasst haben.

Wie gut, dass es heute das Internet gibt! Eigentlich musst du heute kaum noch etwas wissen oder können. Im Zweifelsfall holst du dein Smartphone raus und googlest oder schaust dir bei YouTube ein Tutorial an. Das sorgt aber auch dafür, dass immer weniger klar ist, warum man eigentlich noch etwas lernen soll. Das ist aber schade. Es gibt nämlich einen Unterschied, ob ich etwas nur weiß, also Zugriff auf das Wissen habe, oder ob ich es wirklich verinnerlicht habe. Es gibt einen Unterschied zwischen Wissen und Kompetenz.

Schaut unseren christlichen Glauben an: Unser Glaube ist nicht nur eine Ansammlung von Wissen oder von Sätzen, die man halt für wahr halten kann oder auch nicht. Unser Glaube ist zu allererst eine innere Haltung, das feste Vertrauen auf Gott und das regelmäßige Gespräch mit Gott. Und aus dieser inneren Haltung kommt dann auch das tatkräftige Mithelfen in der Gemeinde und unserer ganzen Gesellschaft. Damit ist der Glaube nichts, womit ich nur mal hier und mal da konfrontiert bin und das ich dann schnell googlen kann. Glauben und euren Glauben leben, ist etwas, das ihr nur selber könnt. Das kann euch keiner abnehmen. Im Glauben müsst ihr selber Profis werden. Heute seid ihr noch keine Profis. Aber ihr könnt es werden.

Das Handwerkszeug dafür habt ihr jetzt:

Ihr wisst, wo bei der Bibel vorne und hinten ist, wie sie aufgebaut ist und wo ihr die Evangelien findet. Einige wichtige Bibeltexte haben wir uns schon angeschaut. Aber lesen in der Bibel müsst ihr selber. Sonst gehört ihr zu denen, die keine Profis sind, sondern Stümper. Der Stümper meint, er weiß schon alles. Wer behauptet, dass er alles verstanden hat, hat in Wirklichkeit noch gar nichts verstanden. Der Profi weiß, wie wenig er eigentlich weiß und ist immer bereit, sein Unwissen und Halbwissen aufzugeben, neu nachzudenken, schlauer zu werden, tiefer in die Materie einzutauchen.

Erste Schritte dazu sind wir gemeinsam gegangen: Wir haben uns mit Gott befasst. Wir haben uns damit befasst, wer und wie Jesus Christus ist, was er gesagt und getan hat. Und wir haben gesehen, wie anders er ist, als wir ihn uns oft vorstellen. Dasselbe gilt für Gott Vater. Das war ja gar nicht so leicht anzuerkennen, dass Gott keiner ist, der einfach immer alles gutheißt und alles gut

findet. Das muss man erst mal aushalten. Da muss man sich erst mal überwinden, um hinzunehmen, dass Gottes Gebote auch für einen selber gelten.

Aber all das ist eben auch mit einer großen Verheißung verbunden: »Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Eure Güte lasst kund sein allen Menschen! Der Herr ist nahe! Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden! Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahren.«

Der Herr ist nahe. Und der Herr ist auch euch nahe. Vertraut euch ihm an im Gebet. Jeden Tag. Und ihr werdet seine Nähe spüren. Vielleicht nicht immer und ausschließlich, aber immer wieder. Denkt daran, wie wir festgestellt haben, dass man oft erst im Rückblick Gottes Handeln im eigenen Leben erkennt. Also schaut auch immer wieder zurück. Hetzt nicht einfach nur durchs Leben. Bringt jeden Tag, jede Woche, jedes Jahr im Gebet vor Gott. Und entdeckt seine Führung in eurem Leben, entdeckt die Kraft und den Trost, der euch wieder und wieder geschenkt wurde. Dankt Gott dafür und freut euch darüber! »Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Der Herr ist nahe!«

Je mehr ihr euch darauf einlasst, umso fester wird eure Beziehung zu Gott, umso größer euer Vertrauen, umso reicher euer Verständnis dafür, wie Gott wirkt und wie er nicht wirkt. Und dann, dann seid ihr selber Profis im Glauben.

Es ist wichtig, dass ihr Profis werdet: Denn auch in eurem Leben werden die schweren Zeiten kommen. Die Stümper stehen in den schweren Zeiten ratlos da. Sie meinten sowieso schon immer zu wissen, wer und wie Gott ist. Sie hielten Gott für eine Garantie, dass immer alles gut geht im Leben. Und erst jetzt in der schweren Zeit merken sie, dass Gott ganz anders ist und handelt, als sie dachten. Und dann sind sie hilflos. Natürlich können sie sich an Profis wenden. Sie können ein YouTube-Video suchen und vielleicht finden sie auch ein ganz tolles Video von einem Profi im Glauben. Aber der Profi im Glauben wird von Gottvertrauen reden und das fehlt den Stümpfern, weil sie nie mit Gott gelebt haben und nie Vertrauen erworben haben.

Wenn ihr aber selber Profis seid, dann wird es euch in der schweren Zeit anders gehen. Ihr als Profis habt dann das feste Vertrauen zu Gott, das über viele Jahre gewachsen ist. Ihr kennt dann Gottes Verheißung und wisst, was Gott versprochen hat und was nicht: nämlich das ewige Leben nach dem Tod und nicht den Himmel auf Erden hier. Ihr wisst dann, dass Sünde viel mehr ist als böse Taten, sondern unsere kaputte Welt, von der Gott uns erlöst durch Jesus Christus. Und darum stoßt ihr dann in der schweren Zeit den Herrn nicht in eurem Frust weg von euch, sondern freut euch über seine Nähe und seinen Trost, dankt für allen Segen der Vergangenheit und vertraut euch Gott mit euren Sorgen an. »Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Der Herr ist nahe!«

Als Profis habt ihr aber nicht nur viel Wissen, das immer reicher wird, und Gottvertrauen, das immer mehr gefestigt wird. Ihr tut auch was:

Ihr wisst jetzt, wie wichtig, die Arbeit der Diakonie ist und habt einen kleinen Einblick darin bekommen. Ihr wisst, wie wichtig es ist, dass sich die Christen in der Welt einsetzen für das Gute.

Ihr habt die Kirche und die Gemeinde kennengelernt. Ihr habt die Gemeindeglieder kennengelernt und ihr habt fleißig dabei mitgeholfen. Ich bin so stolz auf euch! Ihr habt mitgeholfen bei Dingen, die ihr machen musstet. Ihr seid Kreuzträger gewesen, Mesner, Klingelbeutelträger, Sammler für die Diakonie – was keine leichte Aufgabe ist! –, Gemeindebriefausgeber, habt das Krippenspiel gemacht und noch mehr. Und ihr habt freiwillig mitgeholfen - im Kindergottesdienst und unseren Kinderbibeltagen. Und ihr habt in dieser Zeit die Stärken und die Schwächen unserer Gemeinschaft und unseres Miteinanders erlebt.

Die Stümper, liebe Konfis, werden nur auf die Schwächen und auf das Versagen sehen und nur auf die Sünde, die es bei uns und unter uns Christen gibt. Und die Stümper werden triumphieren und sagen »Hahaha, hab ich's doch gewusst. Die Kirche ist auch nicht besser.« Und sie werden das als Grund ansehen, sich nicht zu engagieren.

Die Profis im Glauben machen es anders: Auch wir sehen natürlich die Sünde in unserer Gemeinschaft, die Fehler und das Versagen – wie ihr es wahrscheinlich hier auch bei uns gesehen und erlebt habt. Aber ihr habt auch Gelingen gesehen. Ihr habt gesehen wie es ist, wenn man sich einbringt und Gott seinen Segen dazu gibt.

Die Profis engagieren sich nicht, weil die Kirche oder die Welt der Himmel auf Erden sind, sondern weil sie es gerade nicht sind. Sie engagieren sich, weil es so notwendig ist, dass wir zum Besseren beitragen. Denkt daran, wie wir festgestellt haben, dass uns Gottes Handeln oft im Handeln anderer Menschen begegnet. Darum, liebe Konfis: Lebt als Christ, handelt als Christ. Ihr habt gelernt, wie ihr euch ganz praktisch in die Gemeinschaft einbringen könnt. Nutzt die Gaben, die ihr habt, zum Wohle der Gemeinschaft. So tragt ihr zum Guten bei und ihr bestärkt die Menschen in ihrem Glauben. Und wer weiß, vielleicht liegt euretwegen ein Christ abends im Bett und betet:

Lieber Gott ich danke dir, dass du mir heute die Madlen, den Johannes, die Nele, den Elias, die Luisa, die Anna, die Isabell über den Weg laufen hast lassen. Ihre Hilfe, ihr Zuspruch, ihre Freundlichkeit, ihr Gottvertrauen haben mir heute so gutgetan.

Wenn ihr Lust habt, euch noch auf eine andere Art zu engagieren, dann habe ich folgenden Vorschlag: Wenn ihr Lust habt, drehen wir miteinander ein paar Tutorial-Videos und stellen Sie auf YouTube, z.B. ein Video für alle, die überlegen, ob sie ihr Kind taufen lassen. Oder ein Video für alle, die gerne in den Gottesdienst kommen wollen, aber sich nicht trauen, weil sie sich nicht auskennen und Angst haben, sich zu blamieren. Oder ein Video für Leute, die im Glauben recht verunsichert sind, weil ihnen was Schlimmes passiert ist und sie sich fragen, warum Gott so was zulässt. Dann können sich die Leute unsere Videos anschauen und kommen damit hoffentlich ein bisschen weiter.

»Weiter, Brüder und Schwestern: Was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was rein, was liebenswert, was einen guten Ruf hat, sei es eine Tugend, sei es ein Lob – darauf seid bedacht! Was ihr gelernt und empfangen und gehört und gesehen habt, das tut; so wird der Gott des Friedens mit euch sein.«

Also, liebe Konfis, lasst euch nicht irre machen von den Stümpfern und ihrer Selbstsicherheit, die nur auf Unwissen basiert. Werdet selber Profis im Glauben. Nutzt das, was ihr die letzten zwei Jahre gelernt und erfahren habt, um Profis zu werden und zu bleiben.

Haltet fest an Gottes Wort, wachst in der Einsicht, wachst im Vertrauen, wachst in der Gemeinschaft eurer Kirchengemeinde und der ganzen Christenheit. Ihr seid nicht allein. Ihr habt einander, ihr habt diese Gemeinde. Ihr habt den Herrn.

Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Der Herr ist nahe!
Amen.